Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeld. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bez. 20, außerh. 25 ₰, Rekl.-Z. 80 ₰ mit Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größ. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 135. | Montag, den 14. Juni 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 12. Juni. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, der bayrische Ministerpräsident Dr. Held wird mit den beteiligten Ressortministern zu einer Besprechung mit der württ. Staatsregierung nach Stuttgart kommen.

Ludwigshafen, 12. Juni. Zwei Algerier französischer Staatsangehörigkeit, der 30jährige Velzhändler Louis Havine den Mohamed und der 36jährige Händler Salah Bennedjane, beide hier wohnhaft, haben kürzlich in einer Wirtschaft den 18jährigen Handwerksburschen Rudolf Freudenthaler aus Freistadt in Oberösterreich, der sich mit dem 50jährigen Gärtner Felix Howell auf der Wanderschaft befand, mit Hilfe der Wirtin und deren Tochter überredet, sich zur Fremdenlegion anwerben zu lassen. Salah brachte den Freudenthaler zur französischen Kommandantur in Ludwigshafen, wo der Oesterreicher angeworben wurde. — Es besteht der dringende Verdacht, daß die beiden Algerier auch andere Personen zur Fremdenlegion angeworben haben.

Hof i. Bayern, 12. Juni. Wegen Vergehens gegen die Religion wurde der Herausgeber der Zeitschrift „Der Hammer", Theodor Fritz aus Leipzig, vom Hofer Schwurgericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte in der in Hof erscheinenden Zeitung „Der Streiter" einen Artikel veröffentlicht der schwere Angriffe gegen die jüdische Religion enthielt.

Koblenz, 12. Juni. Die Voruntersuchung wegen der Bernkasteler Winzerunruhen ist nunmehr abgeschlossen. Angeklagt sind wegen der Vorfälle am ersten Tag 29 Personen, meistens Winzer aus Graach, Zeltingen und Lösenich wegen Landfriedensbruchs bzw. wegen Vernichtung von Urkunden. Die Verhandlung beginnt am 15. Juni in Trier und wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Nebenher läuft die Voruntersuchung wegen der Vorfälle am zweiten Tage. Umfangreiche Vernehmungen haben auch hierüber bereits stattgefunden.

Verbot des Roten Frontkämpferbundes in Thüringen?

Weimar, 12. Juni. Bei Beratung der großen Anfrage der Kommunisten über Putschpläne erklärte der thüringische Minister des Innern, Dr. Sattler, im thüringischen Landtag, daß es ihm mit Rücksicht auf das ihm vorliegende Material über die militärisch aufgezogene Organisation des Roten Frontkämpferbundes und die in dessen Exerzierreglements und in Preßäußerungen enthaltene aggressive Tendenz angebracht erscheine, ein Verbot zwecks Aufhebung des Roten Frontkämpferbundes in Erwägung zu ziehen. Die Ausführungsbestimmungen des Reichspräsidenten Ebert zu den Vorschriften des Versailler Vertrages geben die Handhabe dazu und zwar müsse ein solches Verbot auch dann in Erwägung gezogen werden, wenn die Nachbarstaaten Thüringens darin nicht vorgingen und zunächst auch nicht folgen würden.

Der Studentenstreik in Hannover.

Hannover, 12. Juni. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule teilt mit, daß sie auch am kommenden Montag geschlossen dem Hochschulbetrieb fernbleiben würde. Sie bringe dadurch klar zum Ausdruck, daß sie jede Gemeinschaft mit Professor Lessing ablehne, um gemeinsam mit der ganzen deutschen Studentenschaft gegen die Haltung und die Maßnahmen des preußischen Kultusministers Dr. Becker zu protestieren. Der Magistrat hatte in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, Professor Dr. Lessing zu ersuchen, von seinem Lehramt an der Technischen Hochschule Hannover freiwillig zurückzutreten. Professor Dr. Lessing hat in der mit dem Oberbürgermeister gehabten Verhandlung dieses Ersuchen abgelehnt. Der Magistrat wird nunmehr über weitere Schritte Beschluß fassen.

Becker gegen die Studenten.

Berlin, 12. Juni. Ein Mitarbeiter des W.T.B. nahm Gelegenheit die Ansicht des preußischen Kultministers Dr. Becker über die Vorgänge an der Technischen Hochschule in Hannover zu erfragen. Der Minister führte hierbei u. a. aus: Den Anordnungen der Hochschulbehörde, die Lehrfreiheit, Ruhe und Ordnung sicherstellen sollten, hat sich ein Teil der Studentenschaft nicht nur widersetzt, sondern sie unter Anwendung roher Gewalt außer Kraft gesetzt. Auch für Studenten sind Staatsgesetze in Geltung und müssen bei ihrer Uebertretung gegen sie angewandt werden. Die Beschwerden über Lessing wurden im vorigen Jahr geprüft und Professor Lessing wurde die Mißbilligung des Ministeriums ausgesprochen. Kein Staatsbürger hat das Recht, eine Entscheidung, die sein Einverständnis nicht findet, durch Anwendung von Gewalt umzustoßen. Die Studenten trieben in der Angelegenheit Lessing nichts anderes, als daß sie anstelle von Recht, Gesetz und Behörden das Recht der Straße uns aufzwingen wollen. Das kann in einem Rechtsstaat nicht geduldet werden und wird auch von der preußischen Regierung nicht geduldet werden. Auf die Frage, ob es richtig sei, daß das Ministerium in Disziplinarverhandlungen eingegriffen und daß Studenten wahllos relegiert würden, antwortete Minister Becker: Der Minister kann von sich aus Studenten von der Hochschule nicht entfernen, das kann nur das Disziplinargericht der Hochschule selber, das in eigener Verantwortung entscheidet. Deshalb ist es eine kaum verständliche Beleidigung der akademischen Behörde in Hannover, wenn angenommen wird, sie habe die Disziplinarverfahren in anderen als in den Formen des Rechts durchgeführt. Eine Beschleunigung der Disziplinarverfahren durch angespanntere Tätigkeit ist keine Verletzung des Gesetzes. Kein einziger Student wurde wahllos relegiert, sondern Untersuchung und Urteil sind in den gesetzlich vorgeschriebenen Formen erfolgt und werden in gleicher Weise ihren Fortgang nehmen.

Die Berliner Lessingkundgebung abgesagt.

Berlin, 11. Juni. Eine Versammlung sozialdemokratischer Studenten, auf der Prof. Lessing hier sprechen sollte, ist heute abend plötzlich abgesagt worden. Die Zuhörer fanden an den verschlossenen Türen einen Anschlag, in dem es u. a. heißt: Die Gewaltakte der organisierten Studenten in Hannover haben in ganz Deutschland den Krim zu Unruhen gelegt. Würde ich in diesem Augenblick so zu meinen Freunden sprechen, wie das Herz es mir eingibt, mit dem Ernst gegen verantwortungslose Blindheit, so würde man meine Selbstverteidigung zur Demagogie mißbrauchen. Ich vertraue darauf, daß die Studenten aller Parteien meine Mäßigung nicht für Nachgiebigkeit halten. Professor Lessing.

Westarp über Aufwertung und Volksentscheid.

Berlin, 12. Juni. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei und Reichstagsfraktion, Graf Westarp, hat an den Sparerbund (Hypothekengläubiger- und Sparerverband für das Deutsche Reich E. V., Berlin) ein Antwortschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Der Entwurf eines verfassungsändernden Gesetzes, durch welches Volksbegehren und Volksentscheide zur Aufwertungsfrage als unzulässig erklärt werden sollen, ist von dem letzten Kabinett Luther auf eigene Verantwortung und ohne Fühlungnahme mit uns eingebracht worden. Die Deutschnationale Volkspartei bleibt dauernd bemüht, auf gesetzlichem Wege die Wiederaufnahme der Rentenversorgung auf das Reich und damit die Herausnahme der Fürsorge aus der Wohlfahrtspflege zu erreichen. Wir können es aber nicht als berechtigt ansehen, das Verhalten zu der Aufwertungsfrage und die Stellung gegen den Volksentscheid voneinander abhängig zu machen. Der geschädigte Aufwertungsgläubiger, Sparer und Rentner würde nicht nur großes Unrecht, sondern die größte Torheit begehen, wenn er dem Volksentscheid vom 20. Juni zustimmen wollte."

Austritt Schachts aus der Deutsch-demokratischen Partei.

Hamburg, 12. Juni. Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet in seiner heutigen Abendausgabe, daß der Reichsbankpräsident Dr. Schacht aus der Demokratischen Partei ausgetreten ist. „Man wird wohl in der Annahme nicht fehlgehen," so schreibt das Blatt, „daß der Reichsbankpräsident durch die letzten politischen Entscheidungen der Demokratischen Partei zu diesem Schritt veranlaßt worden ist." Der „Demokratische Zeitungsdienst" meldet: Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in einem Schreiben an den Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei seinen Austritt erklärt, mit der Begründung, er habe in Sachen des Volksentscheides zwecks entschädigungsloser Enteignung der Fürsten eine Politik ablehnender Stellungnahme der Partei erwartet. Dr. Schacht teilt gleichzeitig mit, daß seine grundsätzliche Anschauung unverändert bliebe.

Wahlrecht für Auslandsdeutsche.

Berlin, 12. Juni. Der Verband deutscher Reichsangehöriger in Mexiko hat an den früheren Reichskanzler Dr. Luther ein Schreiben gerichtet, in dem er an die Resolution erinnert, die vom Kongreß der Auslandsdeutschen im Jahre 1925 in Berlin angenommen worden ist. Die Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die zur Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat versammelten Auslandsdeutschen bitten, daß die Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften eine Novelle zum Reichswahlgesetz vorlegen möge, die Bestimmungen darüber trifft, in welcher Weise die im Auslande ansässigen Reichsangehörigen das ihnen nach der Reichsverfassung zustehende Wahlrecht ausüben können." In dem erwähnten Schreiben wird noch betont, daß die Weimarer Verfassung die Möglichkeit der Verleihung des Wahlrechts an die 31 Millionen Auslandsdeutschen ausdrücklich offen gelassen habe, wahrscheinlich im Hinblick auf die Verdienste, die während des Krieges von den Auslandsdeutschen um die deutsche Sache erworben worden seien. Die in Aussicht stehende Wahlreform biete Gelegenheit, diese Dankesschuld abzutragen.

Hindenburg in Neu-Strelitz.

Berlin, 12. Juni. Reichspräsident v. Hindenburg ist heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zug 8.20 Uhr nach Neu-Strelitz abgereist, um der Regierung von Mecklenburg-Strelitz seinen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung befinden sich sein Adjutant, Major v. Hindenburg, Ministerialrat Dr. Döble und der Vertreter des Landes Mecklenburg-Strelitz bei der Reichsregierung. Die Ankunft in Neu-Strelitz erfolgte kurz nach 10 Uhr, wo der Reichspräsident durch den Staatsminister begrüßt wurde. Anschließend daran begab sich der Reichspräsident, von der Bevölkerung jubelndt begrüßt, zum Schloß, wo um 12 Uhr ein Essen stattfand, bei dem Ansprachen gewechselt wurden. Nachmittags fand eine Autofahrt nach Schloß Hohenzieritz statt, das u. a. das Sterbezimmer der Königin Luise in sich birgt. Im Anschluß daran wurde eine Spazierfahrt durch den Park unternommen. Um 5 Uhr traf der Reichspräsident wieder in Neustrelitz ein und nahm um ½6 Uhr den Vorbeimarsch eines großen Festzuges ab, der eine halbe Stunde in Anspruch nahm und an dem die Innungen, die Korporationen der Vereine und sonstigen Verbände beteiligt waren. Bei schönstem Wetter erfolgte nach einem kurzen Imbiß die Fahrt zum Bahnhof, wo der Reichspräsident um ½8 Uhr, von einer jubelnden Menschenmenge begrüßt, die Rückfahrt nach Berlin antrat

Das endgültige Wahlergebnis in Mecklenburg.

Schwerin, 12. Juni. Deutschnationale Volkspartei 63 297 gleich 12 Sitze, Sozialdemokraten 111 404 = 20 Sitze, Deutschvölkische Freiheitsbewegung 28 160 = 5 Sitze, Kommunistische Partei 18 463 = 3 Sitze, Deutsche Volkspartei 23 430 = 4 Sitze, Deutschdemokratische Partei 8475 = 2 Sitze, Gruppe für Volkswohlfahrt 7287 = 1 Sitz, Wirtschaftspartei des mecklenburgischen Mittelstands 16 146 = 3 Sitze, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei 4607 keinen Sitz. Insgesamt betrugen die abgegebenen Stimmen 279 209. Ungültig waren 2586 Stimmen, die Teilungszahl war 5498. Das entspricht einer Wahlbeteiligung von 69 Prozent.

Ein Gesetzentwurf zum Aufwertungsbegehren.

Berlin, 12. Juni. Wie die „D. A. Z." erfährt, hat das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, in der Frage des Aufwertungsbegehrens einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der bald möglichst dem Reichstag eingereicht werden soll.

Ausland.

Madrid, 12. Juni. Spanien wird auf der Septembertagung nicht für einen Ratssitz kandidieren.

London, 12. Juni. Die Spannung zwischen England und Rußland hat durch die englische Note eie wesentliche Verschärfung erfahren.

Pilsudski für deutsch-polnische Entspannung?

Paris, 12. Juni. Der „Intransigeant" beschäftigt sich heute mit Pilsudskys Behauptung, daß es dessen Sorge sei, den polnisch-litauischen Streit zu regeln. Um die Hand gegen Litauen frei zu haben, müßte er eine Entspannung mit Deutschland herbeiführen, weshalb er bereit wäre, Deutschland in der Danziger Frage und in der Frage des Korridors Zugeständnisse zu machen. Der „Intransigeant" sagt nicht, woher ihm diese Informationen zugingen, fügt aber hinzu, daß Deutschland sicherlich zustimmen würde, mit einem geringen Ausmaß an Kosten diesen großen Vorteil einzuheimsen, weshalb man annimmt, daß es gegen Pilsudskis Vorschläge keine Einwendungen erheben werde. Wenn einmal die Danziger Frage geregelt wäre, müsse man damit rechnen, daß die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei die Rückgabe der verlorenen Provinzen Posen und Oberschlesien verlangen werden.

Die französisch-rheinische Liga gegen frühere Räumung.

Paris, 12. Juni. Gestern veranstaltete die französisch-rheinische Liga, deren Ziel noch immer die Losmachung des Rheinlandes von Deutschland ist, eine Kundgebung gegen die frühere Räumung des besetzten Gebietes. In dieser Kundgebung ist folgender Satz enthalten: „Es wird uns gesagt, daß die französische Regierung der deutschen Regierung das Versprechen gegeben habe, mit der Räumung des Rheinlandes Ende des Jahres 1926 zu beginnen. Deutschland, das den Krieg vorbereitete, ein solches Zugeständnis zu machen, wäre für Frankreich sehr gefährlich." Die Liga spricht die Hoffnung aus, daß sich in der Kammer und im Senat Deputierte finden werden, die rechtzeitig eine frühere Räumung der Rheinlande durch einen Protest verhindern werden. Der nationalistische „Avenir" behauptet heute, daß England und Frankreich bei den Locarnoverhandlungen Deutschland das Versprechen gegeben hätten, die Räumung der beiden noch besetzten Zonen im Rheinland Ende dieses Jahres zu beginnen. Daß eine derartige Bindung eingegangen worden sei, sei kein Geheimnis mehr, erklärt das Blatt und bezeichnete diese Handlungsweise als ein Verbrechen an der französischen Nation. Vor einem immer angriffslustiger werdenden Deutschland müßte der Rückzug Frankreichs als ein Akt der Schwäche, der Ohnmacht und des Verzichtes auf den Sieg erscheinen. Außerdem habe Frankreich im Rheinland noch bedeutende Sympathien. Eine große Anzahl Separatisten würden dann wieder schutzlos den deutschen Repressalien ausgeliefert.

Maßregelung elsässischer Heimatrechtler.

Paris, 11. Juni. Justizminister Laval kündigt heute abend an, daß er ein Strafverfahren gegen die Unterzeichner des autonomistischen Manifests, das von Anhängern der „Zukunft" in Elsaß-Lothringen veröffentlicht wurde, angestrengt habe. Die Beamten, die dieses Manifest unterzeichneten, werden von ihren Disziplinarkammern strafrechtlich verfolgt und ihres Amtes enthoben werden. Die Mehrzahl von ihnen ist bereits von ihren Aemtern suspendiert. Von der Maßregelung werden zahlreiche elsässische Beamte, darunter Lehrer, Notare und Professoren an verschiedenen Hochschulen, besonders katholische und protestantische Geistliche, betroffen.

Der Raub Deutsch-Ostafrikas.

London, 12. Juni. Gestern abend gab die englische ostafrikanische Vereinigung ein Essen, zu dem auch der englische Kolonialminister Amery erschienen war. In den Tischreden beschäftigte man sich eingehend mit dem ehemals deutschen ostafrikanischen Gebiet. Der Vorsitzende der Vereinigung wies zunächst darauf hin, daß die Handelsstatistik des vergangenen Jahres trotz der in Ostafrika herrschenden Dürre den Glauben an die unbegrenzte Fruchtbarkeit dieses Gebietes rechtfertige, aus dem man noch sehr viel herausholen könne. Kolonialminister Amery erwiderte, daß Britisch-Ostafrika ein untrennbares Ganzes bilde. Alle ostafrikanischen Gebiete Englands müßten zu einem großen einheitlichen Gebiet vereinigt werden. Die Bevölkerung Ostafrikas brauche nicht zu befürchten, daß das früher zwischen dem Norden und dem Süden Englisch-Ostafrikas gelegene deutsche Gebiet wieder abgetrennt werden könnte. Das sei eine vollkommen falsche Auffassung des Begriffs des Mandatsgebiets. Das englische Mandat über das ehemalige Deutsch-Ostafrika sei keineswegs nur ein vorübergehender Besitz des Landes. Es bedeute nur gewisse Verpflichtungen, die England bei der Verwaltung des Gebiets übernommen habe. Das Mandat über das ehemalige Deutschostafrika sei ein Recht Englands aus dem Versailler Vertrage. Die Grundlage für den englischen Besitz des ehemaligen deutschen Gebietes sei ebenso gesichert wie die der anderen Besitzungen in Ostafrika.

Das Anleihegesuch Bulgariens genehmigt.

Sofia, 10. Juni. Das von Bulgarien dem Völkerbund unterbreitete Anleihegesuch wurde günstig erledigt. In der Kam-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mersitzung am Samstag wurde eine Depesche verlesen, die dem Ansuchen willfahrte. In einer Unterredung erklärte der Finanzminister, daß als Garantie für die Anleihe die Spiritussteuer und die Zündholzsteuer in Betracht kämen. Die Anleihe wird der Notenbank die Möglichkeit geben, ihre Noten auf fünf Millionen zu erhöhen.

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Bietigheim dem Hauptlehrer Olpp in Unterlengenhardt, Kapfenhardt dem Unterlehrer Paul Vögele in Stuttgart, Unterjettingen OA. Herrenberg unter Enthebung des Unterlehrers Max Döttling in Feldrennach dem Unterlehrer Friedrich Maurer in Eutendorf OA. Gaildorf übertragen.

Neuenbürg, 11. Juni. Am Sonntag, den 6. Juni, versammelte sich anläßlich des vorausgegangenen Fronleichnamsfestes die kath. Kirchengemeinde abends im Saal des Gasthofs zum „Bären" zu einer weltlichen Feier. Der Hochw. Herr Stadtpfarrverweser Vogel hielt einen gelungenen Vortrag über die Heiligtümer und Sehenswürdigkeiten Roms. An Hand von einer großen Zahl trefflicher Lichtbilder zeigte er den zahlreich Erschienenen die einzigartigen Kirchen und die Paläste der ewigen Stadt, welche die Päpste im Lauf der Jahrhunderte dort erbauten. Man sah u. a. die prächtige Peterskirche, die größte Kirche der Welt, mit ihrer gewaltigen Kuppel, dem Meisterwerk des Michelangelo und die Erhabenheit und Pracht der Basilika von St. Paolo. Der Redner führte die Zuhörer auch hinunter in die Katakomben, die Zufluchtstätten der Christen während der Verfolgungen in den ersten Jahrhunderten. Die Bilder von den noch vorhandenen Bauten und den Ueberresten aus dem kaiserlichen Rom ließen die Pracht der damaligen Weltstadt ahnen, aber auch die Ursachen des Verfalls des stolzen Römerreiches. Gerade über der Stelle, an welcher der Cirkus des Nero stand, in welchem Tausende von Christen ihr Blut zur Belustigung des sittenlosen Römervolkes vergießen mußten und auch der hl. Petrus den Martertod starb, erhebt sich die mächtige Peterskirche als ein Zeichen des Sieges des Christentums über das Heidentum. — Der Vortrag war umrahmt von einigen vom Kirchenchor gut zum Vortrag gebrachten Liedern und auch Frau Paseka erfreute die Anwesenden mit einigen Solovorträgen. Für den lehrreichen Vortrag dankte dem Redner Herr Paseka im Namen der Erschienenen.

Neuenbürg, 12. Juni. (Vorstandssitzung der Handwerkskammer Reutlingen.) Unter dem Vorsitz des Flaschnermeisters und Landtagsabgeordneten Henne in Tübingen fand letzten Donnerstag auf dem hiesigen Rathaus eine Vorstandssitzung statt. Syndikus Eberhardt gab zunächst die Anordnung des Württ. Arbeitsministeriums über die Einleitung der Handwerkskammerwahl 1926 bekannt. Die gewerblichen Vereinigungen werden nun von der Kammer auf die Wahl besonders noch aufmerksam gemacht werden. Was die Beibehaltung der staatlich anerkannten Lehrlingswerkstätten anlangt, so kam der Vorstand zu der Auffassung, eine Aenderung der Bestimmungen anzustreben. Im Interesse der Einheitlichkeit in Württemberg wurde den Vorschlägen der Landesfachverbände des Handwerks auf Genehmigung der Lehrlingshöchstzahlbestimmungen durch das Arbeitsministerium zugestimmt, die Anträge auf Festsetzung der Mindestlehrzeit im Einklang mit den übrigen drei Handwerkskammern angenommen. Satzungen für eine Sachverständigen- und Schiedsgerichtsordnung sowie für eine Einigungsstelle werden der nächsten Vollversammlung unterbreitet werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auf die Benützung des Einziehungsamts hingewiesen. Die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen dem Handwerksmeister und seinen Kunden oder seinen Lieferanten unter Heranziehung eines Sachverständigen hat sich sehr gut bewährt. Zustimmend sprach sich der Vorstand für die Errichtung eines gemeinsamen Konkursausschusses und für die Veröffentlichung des Namens zahlungsunfähiger Schuldner des Handwerkerstandes aus. Die Einführung des Religionsunterrichts in den Gewerbeschulen wurde abgelehnt. Behufs Förderung des schwer darniederliegenden Holzbildhauerhandwerks sollen Schritte eingeleitet werden. Das Gleiche ist im Interesse des Optikerhandwerks geschehen. In der Frage der Ausbildung des Gewerbelehrerstandes in Württemberg hatte für die Kammer Reutlingen im Benehmen mit den drei Schwesterkammern wiederholt bemüht, nicht nur mittleren Technikern, sondern auch befähigten Handwerksmeistern die Möglichkeit zu geben, die Gewerbelehrerlaufbahn ohne allzugroße Opfer an Zeit und Geld zu ergreifen. Ehrenurkunden an Gesellen für langjährige treue Dienstzeit konnten vier verliehen werden. Die Vollversammlung der Kammer wird im Juli stattfinden.

Neuenbürg, 12. Juni. (Kostenlose Beratung und Vertretung der Kriegsopfer.) Infolge außerordentlich starker Inanspruchnahme der Fürsorgeabteilung hat sich der Württ. Kriegerbund in Stuttgart, Urbanstr. 12, genötigt gesehen, einen weiteren Beamten in der Person des Regierungssekretärs Max Wenzel, der in den letzten 10 Jahren beim Hauptversorgungsamt in Stuttgart tätig war, anzustellen. Seit Errichtung der Versorgungsgerichte hat er bei seiner Behörde, die den Reichsfiskus vor dem Versorgungsgericht vertritt, die Berufungs- und Rekurssachen der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen bearbeitet. Durch eine solch fachmännische Kraft ist die beste Gewähr für erfolgreiche Durchführung aller berechtigten Ansprüche geboten. Die Fürsorgeabteilung des Württ. Kriegerbundes erteilt nicht nur kostenlos Auskunft an alle Kriegsopfer ohne Rücksicht auf ihre Bundeszugehörigkeit, sondern sie vertritt diese auch kostenlos vor dem Württ. Versorgungsgericht durch Rechtsanwalt Dr. Kubler in Stuttgart und Regierungssekretär Wenzel. Auch beim Reichsversorgungsgericht in Berlin erfolgt die Prozeßvertretung kostenlos.

Neuenbürg, 14. Juni. Bei dem gestern in Maulbronn stattgefundenen Gausängerfest des Enzgausängerbundes vom Schwäb. Sängerbund erzielten folgende Vereine aus dem Bezirk Erfolge: Einfacher Volksgesang Liederkranz Dobel (29 Sänger) 70,5 Punkte, Gehobener Volksgesang Liederkranz Calmbach (56 Sänger) 86 Punkte, Liederkranz Engelsbrand (50 Sänger) 107 Punkte, Kunstgesang Liederkranz Neuenbürg (60 Sänger) 92,5 P., Sängerbund Birkenfeld (30 Sänger) 100,5 P., Liederkranz Wildbad (80 Sänger) 105,5 P. Im Kunstgesang sangen noch Sängerbund Vaihingen a. E. (58 Sänger) 69,5 P., Männergesangverein Mühlacker (90 Sänger) 105 P. Der hiesige Liederkranz wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof von der Kapelle des Musikvereins abgeholt und auf den Marktplatz geleitet, wo er seinen Preischor vortrug. Vorstand Gollmer dankte für den freundlichen Empfang, gelobte namens des Liederkranzes Pflege des deutschen Liedes und schloß mit einem Hoch auf dasselbe. Im „Schwanen", wo man sich noch kurze Zeit zusammenfand, wurde dankend des Fleißes und Eifers der Sänger unter bewährter Leitung gedacht und dieselben aufgefordert, unentwegt auf der beschrittenen Bahn weiter zu arbeiten.

(Wetterbericht.) Die Depression im Westen besteht fort. Ausläufer von ihr werden am Dienstag und Mittwoch wechselnd bewölktes, zeitweilig regnerisches Wetter bewirken.

Engelsbrand, 14. Juni. Der hiesige Liederkranz erzielte am vergangenen Sonntag auf dem Gausängerfest in Maulbronn dank der bewährten Leitung seines Chormeisters, Hauptlehrer Fleig-Neuenbürg mit 107 Punkten die beste Tagesleistung von 25 Vereinen. Leider wurde die Freude der mit dem Auto begeistert heimkehrenden Sänger durch einen Unfall getrübt, dessen Opfer der 16jähr. Hugo Kleile, Sohn des hies. Traubenwirts, war. Das eine Auto der Engelsbrander hatte auf der Straße Brötzingen—Birkenfeld kurzen Halt gemacht, während dessen ein Teil der Insassen abstieg. Dabei wurde Hugo Kleile beim Ueberschreiten der Straße von einem in rasender Eile von Birkenfeld her kommenden Personenauto erfaßt, auf den Boden geschleudert und überfahren. Ein Glück war es, daß Kleile zwischen die Räder zu liegen kam, sonst wäre der sofortige Tod des Unglücklichen sicher gewesen. So kam Kleile mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte leichtere Verletzungen an den Beinen und am Gesäß fest, während die Verwundungen am Kopf schwerer Art sind. Er wurde von dem Besitzer des Unglücksautos, einem Herrn Hartmann aus Pforzheim, in die elterliche Wohnung verbracht. Wir wünschen dem Verunglückten, der ein braver und fleißiger Mensch ist, baldige Genesung.

Württemberg.

Nagold, 12. Juni. (Protest gegen die Oberämteraufteilung.) Im Anschluß an die letzte Gemeinderatssitzung fanden sich Vertreter von Handel und Gewerbe, der Landwirtschaft, der Behörden und der Kirchen, sowie Vertreter sämtlicher politischer Parteien zusammen, um gegen die in Stadt und Land zirkulierenden, das Land beunruhigenden Oberämteraufstellungspläne Stellung nehmen. Die Versammlung war zwar einmütig davon überzeugt, daß der Bezirk Nagold bei seinen wirtschaftlichen, geographischen und Verkehrsverhältnissen ohne schwerste Schädigung der Interessen der Bezirkseinwohner nicht aufgehoben werden kann, sie weiß auch, daß das Oberamt Nagold in den bisherigen Abbauplänen nicht enthalten war, sie wurde aber trotzdem einstimmig und mit ausdrücklicher Zustimmung aller Parteien, die Abbaupläne weiter zu verfolgen.

Merklingen, OA. Leonberg, 12. Juni. (Bluttat.) Zu der Bluttat am Donnerstag wird noch gemeldet: Abends 8 Uhr fand auf dem Rathaus eine Güterversteigerung statt, an der sich auch der frühere, etwa 59 Jahre alte Sägewerksbesitzer Christian Heintel beteiligte. Heintel begab sich nach der Versteigerung mit einigen Bekannten ins Gasthaus zum „Hirsch", wozu sich auch der 40jährige Nachtwächter und Hilfspolizeidiener Sapper gesellte. Letzterer, ein leicht erregbarer und jähzorniger Mensch, bekam mit den übrigen Gästen Wortwechsel und wurde, um Schlimmes zu verhüten, von der Wirtin aus dem Lokal gewiesen, welcher Aufforderung Sapper auch nachkam. Kurze Zeit nachher kehrte er aber in Dienstkleidung mit umgeschnallem Säbel zurück, nachdem er bei seiner Frau geäußert hatte, daß heute nacht noch einer „kaput" sein müsse. Heintel begab sich darauf, um Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen, mit seinen Bekannten in die in der Nähe seiner Wohnung gelegene Wirtschaft Rau, wohin alsbald auch Sapper ging und dort erneut zu schimpfen anfing. Heintel, der an einem andern Tische saß, wurde von ihm schwer beleidigt. Er hielt sich aber zurück und versuchte den aufgeregten Menschen zu beschwichtigen. Plötzlich zog Sapper seine Dienstpistole, die er gesichert und entsichert aus dem Futteral in die Hosentasche gesteckt hatte, hervor und feuerte aus nächster Nähe drei Schüsse auf Heintel ab. Der erste Geschoß streifte den Stuhl, prallte ab und fuhr zur Decke. Die zwei weiteren Schüsse trafen Heintel in den Unterleib. Der Wirt sprang sofort hinzu und hielt den Wütenden am Oberarm fest. Sapper aber hatte noch den linken Arm frei und zielte darauf noch auf weitere Anwesende, besonders auch auf den anwesenden Gottlob Maier, ebenso auf die Wirtin. Nur einer Ladehemmung ist es zu verdanken, daß weiteres Unheil unterblieb und Sapper endlich entwaffnet werden konnte. Sapper ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder; er ist wiederholt wegen Körperverletzung bestraft. Mit einem solchen Nachtwächter und Hilfspolizeidiener hat man anscheinend den Bock zum Gärtner gemacht. Bei der Sektion zeigte sich, daß die Schüsse in die Hüftengegend gingen und die Adern durchschossen, ferner die Gedärme verletzten und sich das Blut in die Bauchhöhle ergossen hatte. Die Wirkung der Schüsse war so hoch, daß nicht nur der Körper durchschlagen wurde, sondern auch noch der rechte Arm, worauf die Kugel durch die Wand fuhr. Eine Kugel wurde in der Wirtschaft gefunden.

Stuttgart, 12. Juni. (Wünsche der Wirte.) Zum Verbandstag der Wirte Württembergs, der in der Zeit vom 22. bis 24. Juni in Heidenheim abgehalten wird, sind eine Reihe von Anträgen gestellt worden. Darin wird gewünscht, daß die Brauereiverbände den Wirten bei Barzahlung des Biers ein Kassenskonto gewähren, daß der Pachtpreis der Pächterwirte der heutigen Notlage angepaßt wird, daß Flaschenbier nur in Ladengeschäften verkauft werden ist und nicht in zu Wohnzwecken benützten Räumlichkeiten, daß die Brauereiverbände das Entstehen neuer Flaschenbiergeschäfte verhindern, daß in Waldheimen, Sportplätzen, Badeplätzen sowie in den äußeren Verkaufsständen an Bahnhöfen der Ausschank und das Verkaufen von Alkohol zeitlich begrenzt oder ganz unterbunden wird, daß bei Erteilung von Neukonzessionen ein Vertreter des Wirtsverbands Sitz und Stimme im Bezirksrat erhält, daß die örtliche Getränkesteuer mit dem 1. April 1927 abgeschafft wird und daß den Verbrauchern die Weinsteuer für ihre bis 1. April 1926 nicht verkauften Weine zurückerstattet wird, ohne den Bedürftigkeitsnachweis zu erbringen.

Stuttgart, 12. Juni. (Der Petersburger Hof verkauft.) Wie die Württ. Zeitung hört, ist das Baugrundstück des ehemaligen Petersburger Hofes nunmehr verkauft worden. Erwerberin soll die bekannte Firma Schocken in Zwickau sein. Sie beabsichtigt, an dieser Stelle ein großes, modernes Warenhaus zu errichten.

Stuttgart, 12. Juni. (Ein Postammann verschwunden.) Der 1870 in Jussenhausen geborene, in Feuerbach wohnende Postammann Julius Rühle, der auf einem hiesigen Postamt im Dienst war, ist seit über 14 Tagen spurlos verschwunden. Er ist anscheinend in nervöse Ueberreizung davongegangen, und man befürchtet, daß er sich ein Leid angetan hat. Bisher sind alle Versuche, ihn aufzufinden, vergeblich gewesen.

Löwenstein, OA. Heilbronn, 13. Juni. (Selbstmord). Die 18jährige Frida Franz hat den Tod im Bleichsee gesucht. Das arbeitsliebe Mädchen, das tags zuvor noch lustig und guter Dinge war, scheint die Tat in einem plötzlichen Anfall von Schwermut ausgeführt zu haben. In einem hinterlassenen Zettel bat sie die Eltern um Verzeihung.

Ebersbach a. d. Fils, 12. Juni. (Hütet die Kinder.) In einem unbewachten Augenblick trank das vierjährige Söhnchen des August Weber Lauge. Mit schweren inneren Aetzwunden wurde das Kind sofort in das Göppinger Krankenhaus eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Reutlingen, 13. Juni. (Gewissensbisse.) Der hiesige Bahnhofvorstand erhielt in einem Briefumschlag mit dem Poststempel Tübingen einen Fünfmarkschein nebst einem Zettel folgenden Inhalts: „Beiliegende 5 Mark sind für eine Kinderfahrkarte, wo ein ganzes Billet benötigt wurde und nur ein halbes verlangt. Ich bin Mitwisserin und möchte es nicht auf dem Gewissen haben. A. N." Die fünf Mark wurden bestimmungsgemäß verrechnet.

Rottweil, 11. Juni. (Historischer Fund.) Anläßlich von Bauarbeiten am hiesigen Finanzamt wurde eine geprägte Plombe gefunden, deren Avers die durch das punktierte Papstkreuz getrennten Bildnisse der Apostel Paulus und Petrus sowie die Aufschrift SPASPE (S. Paulus, S. Petrus) trägt und deren Revers die Legende Innocentius P. P. IV. enthält. Die Plombe war dazu bestimmt, an Stelle eines Siegels einer Urkunde angehängt zu werden. Da ein unmittelbarer Verkehr einzelner Kommenden mit dem päpstlichen Stuhl nicht üblich war, so dürfte das Stück wohl zu der Bestätigungsurkunde der hiesigen Johanniterkommende gehören, die demnach während des Pontifikats Innocenz IV. (1243—1254) gegründet sein wird.

Schwenningen, 12. Juni. (Umlage.) Der Gemeinderat genehmigte den städtischen Etat, der ein Defizit von 1 014 073 Mark vorsieht und setzte die Gemeindeumlage auf 21 Prozent fest.

Göppingen, 12. Juni. (Beleidigungsprozeß.) Das Schöffengericht hat den Fabrikanten Heinrich Becher in Geislingen wegen Beleidigung des dortigen Oberbürgermeisters Harrer unter Zubilligung des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Becker hatte an das Wohnungsamt in Geislingen dem Oberbürgermeister beleidigende Briefe geschrieben, weil er der Meinung war, daß ihn der Oberbürgermeister in Wohnungs- und Bauangelegenheiten benachteiligt.

Ulm, 12. Juni. (Submissionsblüte.) Bei der Oeffnung der Submissionsangebote auf die Erdarbeiten für den Fernsprechkabelbau Ulm—Ravensburg durch das Telegraphenbauamt betrug das niedrigste

---

Schwester Marlens Geheimnis

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

37 (Nachdruck verboten)

Katje war weit davon entfernt, ihr Unrecht einzusehen. Sie lag wie ein ungezogenes Kind auf ihrem Ruhebett in ihrem Zimmer und wartete auf Harald. Väterchen würde ihm schon den Kopf zurechtsetzen und ihn zu ihr schicken, damit er Abbitte leistete. Oh — sie wollte ihn lange bitten lassen, nicht sollte er ihre Verzeihung nicht erhalten. Es stand ihm vergehen, sie wieder zu kränken. Mit was er sie gekränkt hatte und was sie ihm verzeihen sollte, wußte sie selbst nicht, sie wußte nur, daß er nicht das getan hatte, was sie wollte, und daß er nicht ihre Partei ergriffen hatte. Und — wenn sie zehnmal im Unrecht gewesen wäre — er mußte ihr doch recht geben, und das wollte sie ihm ein für allemal nachdrücklich klarmachen.

Wenn er sie ganz demütig um Verzeihung bat, dann wollte sie vielleicht wieder gut sein — und sich küssen lassen. Das war ja doch das Schönste an der ganzen Verlobung — seine Küsse, und daß er damit so sparsam war, das ärgerte sie. Schade, daß sie keine Gelegenheit hatte, ihn eifersüchtig zu machen, sonst würde das ein sehr gutes Mittel sein, ihn aus seiner Ruhe zu bringen. Er war so kalt und nüchtern — gar nicht, wie ein über beide Ohren verliebter Bräutigam, der an nichts anderes denken sollte als an seine Braut. Das sollte anders werden — sie wollte ihn schon klein kriegen. Auf der Reise und in Deutschland, da gab es sicher genug Männer, die einer schönen Frau den Hof machten, und dann wollte sie Harald schon einheizen, daß er vor Eifersucht nicht wußte, wo er bleiben sollte. Darauf freute sie sich. Dann sollte er alles gut und schön an ihr finden und nicht ewig an seine Geschäfte denken oder an ihr herummodeln wollen. Väterchen war nie unzufrieden mit ihr, also brauchte es Harald auch nicht zu sein. Wo er nur blieb? Hatte ihm Väterchen noch nicht den Kopf gewaschen und ihn zu ihr geschickt? Warum kam er denn nicht?

Sie lauschte atemlos hinaus, ihr Weinen und Schluchzen vergessend. Aber nichts war von ihm zu hören. Sie fing erneut an zu weinen, immer heftiger und ungeduldiger. Aber auch das half nichts. Wieder lauschte sie. Und da vernahm sie Schritte, die sich ihrer Tür näherten. Aber das waren nicht Haralds feste, energische Schritte — das war der gleitende Gang eines eingeborenen Dieners.

Und gleich darauf stand Kasova vor ihr und sah mit funkelnden Augen auf die schlimme Herrin, die seine kleine Zobah wieder geschlagen hatte. Zorn im Herzen, verneigte er sich vor ihr.

„Die Herren erwarten dich zu Tisch, Herrin!"

Mit einem Ruck fuhr Katje empor aus ihrer liegenden Stellung.

Wer hat dich mit diesem Auftrag zu mir gesandt, Kasova?"

„Der Herr, dein Vater, Herrin."

„War er allein?"

„Nein, Herrin, Herr Forst war bei ihm."

Katje warf sich wieder auf das Ruhebett.

„So sage den beiden Herren, ich käme nicht zu Tisch, ich sei krank."

Kasova verneigte sich und erschwand. Feinfühlig merkte er die Spannung zwischen seiner Herrschaft, und er gönnte es der schlimmen Herrin, daß sie Ärger hatte.

Er richtete aus, was sie ihm aufgetragen hatte, und Mynheer Vanderheyden setzte schon den Hebel an seinem Rollstuhl in Bewegung, um zu Katje zu fahren, als Harald die Hand auf seinen Arm legte.

„Ich bitte dich, sei einmal ein wenig hart, gib Katjes Eigensinn nicht nach."

„Aber wenn sie doch krank ist."

„Sie ist ebensowenig krank wie du und ich, und wenn du jetzt zu ihr fährst und ihre Laune unterstützest, dann gehe ich sofort nach Hause."

Flehend sah ihn der alte Herr an.

„Treibe es nicht auf die Spitze, Harald."

Das Gesicht des jungen Mannes zeigte einen unbeugsamen Willen. Er wußte, daß er jetzt nur noch etwas retten konnte, wenn er fest blieb Katjes Launen gegenüber.

„Ich will dich nicht hindern, Katje aufzusuchen, also laß mich gehen."

„Aber was soll denn werden? Verlangst du, daß Katje abbittet?"

„Nein, ich hasse solche Abbitten, die immer demütigen. Sie soll einfach vernünftig sein und nicht die Gekränkte spielen. Niemand hat sie gekränkt."

Katje wartete vergeblich. Erst jammerte sie noch eine Weile und rieb sich die Hände, die, jetzt zu ihrem Leidwesen, schon wieder ganz blaß und weiß geworden waren, damit sie sich wieder gefährlich röten sollten. Da es ihr aber schließlich wehe tat, ließ sie davon ab. Und nun setzte sie sich empor und wartete weiter.

Ihr Vater mußte doch wenigstens kommen. Aber nein — auch er kam nicht. Was sollte das heißen? War man vielleicht ohne sie zu Tisch gegangen? Wollte man sie verhungern lassen? Hielt Harald ihren Vater vielleicht gewaltsam zurück?

Sie wurde immer unruhiger. Aber da hörte sie wieder Tritte.

Wieder trat Kasova ein.

„Herrin, die Herren lassen dir sagen, daß sie ohne dich zu Tische gehen, wenn du nicht sofort zu ihnen kommst."

Katje war sprachlos. Wieder richtete sie sich mit einem Ruck empor und griff ärgerlich nach einem Kissen, das sie Kasova an den Kopf werfen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Angebot 49082 Mark, wogegen vom höchsten Angebot 178 555 Mark entnommen wurden.

Ulm, 11. Juni. (Ein mißglückter Schweineausflug.) Einen besonders starken Freiheitsdrang verspürte kürzlich ein Schwein, jedenfalls zwecks Verarbeitung zu einem saftigen Braten, eine Eisenbahnfahrt auf der Strecke Aalen—Ulm machen durfte. Während der Fahrt löste sich der Verschluß an dem Tierkasten und das Schwein riskierte das Leben, jedenfalls denkend, fährst mit, bist kaput, fährt nicht mit, bist auch kaput. Es stürzte sich aus dem sobrenden Zug und landete wohlbehalten an einem saftig-grünen Rasen. Wie mag das Bäuerlein erschrocken sein, als in Ulm der Kasten leer und das Borstentier ausgeflogen war. Mit Siebenmeilenschritten gings zurück dem Bahndamm entlang und zwischen Ulm und Talfingen wurde das Schwein gefunden. Ob es nun den Todesgang zu Fuß machen mußte, wurde nicht bekannt.

Ravensburg, 13. Juni. (Amtsunterschlagung.) Der frühere Postbeamte Seiger wurde vom erweiterten Schöffengericht wegen Amtsunterschlagungen, die sich über große Zeiträume erstreckten und die er lange zu verschleiern wußte, zu acht Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrenrecht und 325 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zweieinhalb Jahre Zuchthaus beantragt. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

Ravensburg, 13. Juni. (Die Hochwasserschäden.) Das Hochwasser vom 4. und 5. Juni, das in Oberschwaben so große Verheerungen angerichtet hat, ist nun größtenteils abgelaufen und nur an einigen tiefer gelegenen Stellen sieht man noch kleinere Wasserflächen, die vom Hochwasser übrig geblieben sind. Auch diese werden mit dem Sinken des Wasserstandes der Flüsse und Bäche nach und nach verschwinden. Die überschwemmten Flächen, soweit sie jetzt betreten werden können, lassen den Schaden derzeit einigermaßen beurteilen. Der größte Schaden, weil auch die größte Wiesenfläche darstellend, ist bei den Grasgärten und Wiesen zu konstatieren. Namentlich bei den Wiesen ist das Hochwasser nur langsam abgelaufen und hat Schlamm, Geröll und Sand abgelagert. Das Gras wird sich kaum zur Fütterung eignen und auch das daraus gewonnene Heu wird kaum noch zur Fütterung tauglich sein, denn es ist ganz verschlammt und der Schlamm haftet fest an den Blättern und Stengeln. Glücklicherweise sind die beschädigten Getreidefelder dem Flächenumfang nach viel weniger der Ueberschwemmung ausgesetzt gewesen, aber der Schaden ist hier weit größer. Die Kartoffeln wurden zum Teil aus dem Boden herausgeschwemmt, teilweise liegen die Steckkartoffeln oben auf, teilweise auch ganz übersandet. Viel Schaden wurde auch dadurch verursacht, daß in den einzelnen Gemeinden die Straßen gänzlich aufgerissen wurden. Eine Flußkorrektion der Schussen kommt nicht in Betracht, da unter den derzeitigen Verhältnissen sie zu hoch zu stehen käme. Vielmehr wären auf andere Mittel, wie Dammwürfe, zu sinnen.

Schlachtes, OA. Wangen, 12. Juni. (Irrsinniges Pferd.) Hier kam ein Transport Schlachtpferde an. Darunter befand sich auch ein Pferd, das während der Fahrt irrsinnig geworden ist. Bei der Entladung des Waggons sprang es auf den Transportführer los wie ein Hund auf die Katze. Glücklicherweise konnte er noch in einem Stall Deckung nehmen. Das Pferd sprang dann weiter, über jeden Hinderis hinweg, hauptsächlich aber richtete es sein Ziel auf herumstehende Personen. Mit Hilfe herbeigeeilter Nachbarn konnte das Pferd unter großer Mühe und Gefahr mittels Ketten und Schlingen eingefangen und in Sicherheit gebracht werden.

Mergentheim, 13. Juni. (Ein Vogel-Idyll.) Für Fronleichnam schmückte am Berabend eine Gärtnerei ein hiesiges Bürgerhaus am Unteren Markt u. a. auch mit Kugellorbeersträuchern. Am Vortag des Feiertags hörte man in dem Blättergrün jämmerliches Vogelgepiepse. Man fand in einem solchen Zierbäumchen ein Distelfinkennest mit zwei Insassen im ersten, stupfeligen Federkleide. Der Stieglitz zieht gewöhnlich vier bis fünf Junge. So waren wohl einige schon bei der Bestrahlung über Bord gegangen. Das Bäumchen brachte man alsbald wieder an den alten Platz in der Gärtnerei. Die Alten flogen zu, begrüßten freudig und fütterten reichlich die von ihrer Kunstreise zurückgekehrten Jungen.

Baden.

Villingen, 11. Juni. Das in letzter Zeit auffallend starke Ansammeln von Vögeln, besonders von Staren auf den elektrischen Hochspannungsleitungen, verursacht nicht selten Betriebsstörungen von kürzerer oder längerer Dauer. So hat das städt. Elektrizitätswerk Villingen in der letzten Woche auf der Hochspannungsleitung dreimal Störungen durch auffliegende Staren zu verzeichnen gehabt. Bei einem Eisengittermast wurden beispielsweise nicht weniger als 13 tote Staren vorgefunden.

Hockenheim bei Schwetzingen, 9. Juni. Zwischen dem Hausbesitzer Rausch und seinem Mieter Kormann besteht ein sehr gespanntes Verhältnis. Am letzten Sonntag kam es zu Tätlichkeiten, nachdem sich Kormann im Wirtshaus Mut angetrunken hatte. Als er abends nach Hause kam, empfing ihn Rausch mit einem Farrenschwanz, worauf Kormann eine Holzaxt holte und in die Wohnung des Rausch eindrang, der nun durch die Straße flüchtete. In der Wohnung schlug Kormann alles kurz und klein und die Polizei mußte den rabiaten Mieter wieder zur Ruhe bringen.

Heidelsheim, 12. Juni. Vor dem Wassertrinken nach dem Genuß von Kirschen wird alle Jahre bei Beginn der Kirschenernte eindringlich gewarnt und trotzdem wird diese Warnung nur zu oft in den Wind geschlagen. Hier hat ein zwölf Jahre alter Knabe nach dem Genuß von Kirschen Wasser getrunken und ist dann am andern Tage gestorben.

Mannheim, 12. Juni. Wegen Amtsunterschlagung hatte sich der verheiratete Postaushelfer Gürtz zu verantworten. Der Angeklagte, der Einschreibebriefe unterschlagen hatte, darunter einen an das schweizerische Konsulat, will die Straftaten vorsätzlich aus Unlust an seinem Beruf verübt haben, da sich im Verlag erhaltene Beinschüsse auf seinen Wegen beim Bestellen der Postsachen bemerkbar machten. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten verurteilt, auf die 1½ Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Vermischtes.

Speyer, 12. Juni. Bei einem Verhör in Lingenfeld wegen Fischfrevels bemerkte der vernehmende Polizist im anstoßenden Zimmer ein auffallend Geräusch. Es stellte sich heraus, daß die von dem Verhörten frisch gefangenen Fische ihr Gefäß umgestoßen hatten und so den hartnäckig jeden unberechtigten Fischfang Ableugnenden überführten.

Einbrecher. In ein Geschäftshaus in Zimmenstade suchten drei vermummte Gestalten einzudringen. Sie verlangten von der Köchin den Schlüssel zur Autogarage, erhielten ihn aber nicht. Die beiden entfernten sich und kamen in kurzer Zeit wieder, drückten die Fensterscheiben ein und gelangten so ins Innere des Hauses. Der eine von ihnen gab der Köchin, die ihnen hierum entgegentrat, einen Stoß, so daß sie zu Boden fiel und das Bewußtsein verlor. Auf die vorher ausgestoßenen Hilferufe eilten Nachbarn herbei und die beiden Gauner ergriffen die Flucht. Man fahndet nach ihnen.

Wanzen als Mietaufhebungsgrund. Das Landgericht Berlin hat im Sinne des § 2 des Mieterschutzgesetzes der Mietaufhebungsklage einer Untervermieterin gegen ein Zimmerfräulein stattgegeben, weil dieses Fräulein in die vorher insektenfreie Wohnung Wanzen eingeschleppt hatte und den Zutritt verweigerte. Das Verlangen der Stellung eines Ersatzzimmers wurde zurückgewiesen.

500 Klagen gegen die Reichsbahnverwaltung. Da die Rückführung etatmäßiger Beamter in das Arbeiterverhältnis in Beamtenkreisen als gesetzeswidrig angesehen wird, hat die Gewerkschaft deutscher Eisenbahnfahrbeamten und -Anwärter in Berlin 500 neue Klagen gegen die Eisenbahnverwaltung anhängig gemacht, da in erster Linie ihre Mitglieder betroffen worden sind. Mit der Einreichung ähnlicher Klagen auch von anderen Organisationen ist zu rechnen.

Haifische in der Adria. In der oberen Adria sind kürzlich zahlreiche große Haifische gesichtet worden. Venezianische Fischer haben einer vier Meter langen Hai harpunieren können. Im Magen des Hais fand man weibliche Kleidungsstücke, die darauf schließen lassen, daß der Besuch dieser bösartigen Räuber schon ein Menschenleben gekostet hat.

Was wird aus dem Waffenstillstandswagen? Der Eisenbahnwagen, in dem der Waffenstillstand im Walde von Compiegne von dem Marschall Foch und Herrn Erzberger, dem deutschen Bevollmächtigten, unterzeichnet worden ist, bereitet den Franzosen viel Sorgen. Die letzten sieben Jahre hat man vergebens versucht, für den Wagen eine Unterkunftsstelle zu finden. Schließlich hat die städtische Verwaltung von Compiegne den Plan gefaßt, ein Gebäude zu errichten und den Wagen darin als eine geschichtliche Denkwürdigkeit dauernd unterzubringen. Die Kosten des Gebäudes sind auf 140 000 Francs veranschlagt. Da die Stadt nicht imstande war, die Gesamtkosten zu tragen, so hat sie sich an den Staat gewandt mit der Bitte, 100 000 Francs zuzuschießen. Der Kriegsminister hat aber abgelehnt. Er erklärte, der Staat könne keine Ausgaben in dieser Angelegenheit übernehmen. Daraufhin hat der Stadtrat von Compiegne beschlossen, das Projekt fallen zu lassen, da die Stadt mit ihren bescheidenen Mitteln nicht in der Lage ist, es allein auszuführen. Damit ist das Schicksal des Waffenstillstandswagens abermals unsicher geworden.

500 000 Dollar für ein Rennpferd. Ein in der Geschichte des englischen Rennsports bisher einzig dastehendes Kaufgebot wurde dieser Tage zurückgewiesen. Der märchenhaft reiche indische Prinz Aga Khan wollte durchaus einen erstklassigen Deckhengst für seine große Mutterstutenherde haben und seine Wahl fiel auf den vierjährigen Solario von Gainsborough a. d. Sun Worship, für den er dessen Besitzer, Sir John Rutherford, die horrende Summe von einer halben Million Dollar bot. Sir John Rutherford, der den Hengst als Jährling für 16 500 Dollar erworben hatte, lehnte dieses verlockende Angebot aber ab. Solario steht unter der Obhut des früheren Graditzer Trainers R. Day, gewann im vergangenen Jahre das Doncaster St. Leger und gewann erst vor wenigen Tagen in Epsom den Coronation-Cup gegen Altersgenossen bester Klasse im Kanter mit 15 Längen. Der höchste bisher in England erzielte Preis für ein Rennpferd war 265 000 Dollar, welchen Betrag ein argentinischer Rennmann und Züchter für Tracery, den St. Leger-Sieger von 1912 anlegte.

Der Feldwächter als Salomo. Es war auf der Straße von Amsterdam nach Haarlem. In der Ferne sah man einen Radler ankommen, in voller Fahrt. Der Staub flog nur so hinter ihm auf. „Wieder so'n blöder Kerl!" sagte der Bauer und sah ängstlich nach seinen Hühnern, die friedlich mitten auf dem Damm die Haferkörner aufpickten. Er hob seine Mistgabel hoch empor und winkte und rief. Der Radler aber sah und hörte nichts. In rasender Fahrt kam er näher. Und nun geschah, was geschehen mußte: die Hühner liefen wild durcheinander, der Hahn aber nahm sich Zeit, vielleicht aber war er auch zu stolz, um wie die Hühner so schnell zu flüchten, kurz, das Rad ging über ihn weg, kippte um, der Radler lag im Straßengraben, ein paar Meter hinter ihm der Hahn, tot. Der Radler stand auf, klopfte sich den Staub von seinen Kleidern, besah sich sein Rad von allen Seiten, fand, daß alles noch in Ordnung war und wandte sich dann an den Bauer, der fluchend mit seiner Mistgabel danebenstand. „Mein Lieber, ich habe Pech gehabt", sagte er zu dem Bauer, „ich habe Ihren Hahn überfahren. Natürlich bezahle ich den Schaden, was kostet der Hahn?" „Es war mein schönster Hahn ..." sagte der Bauer, „und ..." „Hier sind zwei Gulden und machen Sie heute abend eine schöne Suppe davon." „Zwei Gulden! Für meinen schönsten Hahn? Vier Gulden mindestens und dann können Sie ihn mitnehmen und sich selbst eine Suppe kochen, wenn Sie wollen." „Ich brauche das Tier nicht, ich will es nicht haben, ich schenke es Ihnen. Hier sind zwei Gulden und damit basta." „Damit basta! — Nein, noch lange nicht basta. Was bilder ihr Idioten euch eigentlich ein. Ihr glaubt wohl, der Weg ist nur für Euch da um Menschen und Tiere kaputt zu fahren und dann soll mit zwei Gulden wieder alles gut sein! .. Nein, mein Bester, vier Gulden und keinen Cent weniger. Und wenn Sie etwa wegfahren wollen, ohne zu bezahlen, dann steche ich mit meiner Mistgabel die Gummireifen durch." „Zwei Gulden und nicht mehr. Und dann können Sie das Tier behalten." Sie waren alle beide eigensinnig, der Bauer und der Radler. Keiner von beiden wollte nachgeben. „Dann mit zum Feldwächter!" sagte der Bauer. „Der kann entscheiden." Sie gingen zu dem Feldwächter, der ganz in der Nähe wohnte und glücklicherweise zu Hause war. Der Feldwächter ließ erst den Bauer sprechen und dann den Radler, rieb sich über sein Kinn, sagte „Hm! hm!", wog den Hahn in der Hand, betastete ihn von vorn und von hinten und meinte schließlich: „Sie, mein Herr, wollen dem Bauer zwei Gulden Schadenersatz für seinen Hahn geben. Geben Sie sie ihm. Der Bauer will vier Gulden haben. Gut, die soll er bekommen, ich selber werde die fehlenden zwei Gulden zulegen und — dann behalte ich natürlich den Hahn. Denn der ist dann mit seinem vollen Preis bezahlt. Sind beide Parteien damit zufrieden?" Der Radler nickte und auch der Bauer mußte sich zufrieden geben. Am zufriedensten aber war der Feldwächter, der so plötzlich zu einem so billigen Hahn gekommen war.

Eine Brillenschlange als Lebensretterin. Eine einzig dastehende Geschichte von der Verhütung eines zweifachen Mordes durch eine Brillenschlange wird aus Trinnevelly in Indien berichtet. Zwischen der Stadt und einem ziemlich entfernt liegenden Ort verkehrt täglich regelmäßig ein Autobus. Unter den Fahrgästen befand sich kürzlich eine Frau mit ihrem Kind, die unvorsichtig genug war, reichen Juwelenschmuck im Werte von vielen tausend Pfund zur Schau zu tragen. Sie blieb schließlich mit ihrem Kinde allein im Wagen sitzen, nachdem alle anderen Fahrgäste vor der Endstation ausgestiegen waren. Diese Gelegenheit benützte der Wagenführer. Er hielt den Wagen an, raubte den Juwelenschmuck und warf die Frau samt ihrem Kind in einen nahegelegenen Brunnen, der zwar tief war, aber nur wenig Wasser enthielt. Als der vollbesetzte Wagen am nächsten Tage die Stelle wieder passierte, hielt der Führer an, um sich zu überzeugen, ob seine Opfer noch am Leben seien. Zu seinem Erstaunen sah er, daß die Frau zwar vollkommen erschöpft, aber immer noch imstande war, schwache Hilferufe auszustoßen. Er griff nun nach einem großen Steinblock, in der Absicht, ihn in den Brunnen hinabzurollen. Das wurde ihm zum Verderben. Eine Brillenschlange, die durch die Bewegung des Steines gestört worden war, griff ihn an und tötete ihn durch mehrere Bisse. Die Fahrgäste, die mittlerweile unruhig geworden waren, eilten herbei und retteten die Frau und das Kind aus dem Brunnen. Die geraubten Edelsteine wurden in der Wohnung des Wagenführers vorgefunden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. Juni. (Obst und Gemüsegroßmarkt.) Erdbeeren (Gartendreistlinge) 50—80, Stachelbeeren (grün) 15—20, Kirschen süße 15—30, Kartoffeln ½ Kg. 3—4, Brechelerbsen ½ Kg. 35—45, Blumenkohl 1 Stück 20—70, Karotten runde 1 Bund 15—20, Zwiebel ½ Kg. 8—13 Zwiebel mit Rohr 1 Bund 10—12, Gurken große 1 Stück 20—50 Rettiche 8—12, Monatsrettich 12—15, Sellerie 1 Stück 10—20, Spargeln Unterländ. 1 Bund 100—120, Spargeln Schwetzinger ½ Kg. 40—80, Spinat 15—25, Mangold 10—12, Rhabarber 1 Bd. 8—12, Kohlraben Kpf 1 Stück 5—10.

Die Lage des Weinmarktes im Monat Mai. Die mit Fortfall der Reichsweinsteuer schon im April einsetzende Belebung des Weinmarktes verstärkte sich noch im Monat Mai. Ein allmähliches Anziehen der Preise ist laut Deutschem Weinbau zu konstatieren, was neben dem Fortfall der Weinsteuer in der Hauptsache auf den durch die Maifröste verursachten schlechten Ernteaussichten des Jahres 1926 beruht. Nicht allein in allen deutschen Weinbaugebieten, auch im Auslande, vornehmlich in Oesterreich-Ungarn, Schweiz und in Frankreich hat der Maifrost durchweg zwei Drittel der Ernte vernichtet. Der Weinhandel deckt sich daher für den künftigen Ausfall heute schon an älteren Jahrgängen stärker ein, um die Lücke des Jahres 1926 zu füllen. Mittlerweile ist auch der spanische Handelsvertrag mit für den deutschen Weinbau erträglichen Zollsätzen abgeschlossen worden, jedoch konnte in der kurzen Zeit seiner Geltung seine Einwirkung auf die Preisgestaltung des deutschen Weinmarktes noch nicht beobachtet werden. Die Weinversteigerungen nahmen fast durchweg einen zufriedenstellenden Verlauf, auch war das freihändige Geschäft lebhaft. Die vorübergehende Steuerfreiheit für Sekt hat auch das Schaumweingeschäft etwas belebt und die Konsumenten zu Deckungskäufen veranlaßt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 14. Juni. Am Sonntag vormittag fand im Gustav Siegleshaus eine aus allen Bevölkerungskreisen sehr gut besuchte Kundgebung gegen die Fürstenenteignung statt, in der aufgefordert wurde, der Abstimmung am 20. Juni fernzubleiben.

Rastatt, 13. Juni. Bei der Blockstelle Storchennest (zwischen Rastatt und Baden-Oos) sind heute vormittag gegen 10.30 Uhr die beiden letzten Wagen des Berlin-Baseler Schnellzugs D. 2 entgleist. Auf der wegen Umbaus eingleisig geführten Strecke war die Bauweiche vorzeitig umgestellt worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, da die beiden letzten Wagen nicht besetzt waren. Das Hauptgeleise war zwei Stunden gesperrt.

München, 13. Juni. Heute nachmittag ging über München ein schwerer Wolkenbruch nieder, der in verschiedenen Teilen der Stadt in den Kellerwohnungen Ueberschwemmungen verursachte. In mehreren Fällen mußte die Feuerwehr zur Hilfe gerufen werden. Das Unwetter war von einem Wirbelsturm begleitet, der große Verwüstungen anrichtete. Es wurden Bäume von 30 Zentimeter Durchmesser umgeknickt.

Köln, 13. Juni. Der in der Rheinprovinz durch das Hochwasser im Januar angerichtete Schaden beläuft sich nach der endgültigen Abschätzung auf über 44 Millionen Reichsmark. Darin sind die Kosten, die den Kommunalverbänden durch die unmittelbaren Hilfsmaßnahmen für die Geschädigten entstanden, nicht enthalten. Der Hochwasserschaden im Winter 1919/1920 betrug etwa zehn Millionen, der im Jahre 1924 rund 18 Millionen Reichsmark.

Halle, 13. Juni. Das Gewitter, das am Sonntag über ganz Mitteldeutschland lagerte, entlud sich in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 4 Uhr in seiner ganzen Schwere über dem mittleren Saalegebiet. Der damit verbundene Hagelschlag richtete besonders in den Dörfern bei Weißenfels großen Schaden an. Die vorher aussichtsreiche Ernte ist erheblich in Frage gestellt. In der Stadt Weißenfels selbst konnte das Wasser nicht schnell genug Abfluß finden, sodaß ein großer Teil der Stadt vollständig überschwemmt ist. In den tiefer gelegenen Stadtteilen sind die Keller fast alle unter Wasser gesetzt. Der angerichtete Schaden ist groß.

Berlin, 13. Juni. Das deutschnationale Plakat mit dem Brief des Reichspräsidenten v. Hindenburg zum Volksentscheid ist gestern der „Montagspost" zufolge, durch Polizeibeamte von den Anschlagsäulen entfernt worden. Die Beschlagnahme des Plakats ist, wie das genannte Blatt mitteilt, darauf zurückzuführen, daß auf ihm entgegen einer Polizeivorschrift die Druckfirma nicht angegeben war.

Berlin, 13. Juni. Wie die „Vossische Zeitung" berichtet, hat Professor Lessing der Oberstaatsanwaltschaft mitgeteilt, daß er seine Bitte um Straffreiheit für die Studenten nicht aufrechterhalten könne. Seine Angelegenheit sei eine Angelegenheit der Staatsgewalt, der er nicht in die Arme fallen könne. Lessing erklärte weiter, er beabsichtige nicht, seine Vorlesungen abzusagen.

Berlin, 13. Juni. Die im 45. Lebensjahr stehende Schauspielerin Ellen Neustätter hat sich in ihrer Berliner Wohnung mit Veronal vergiftet. Die Künstlerin teilte mit Hunderten ihrer Kolleginnen das Los dauernder Engagementslosigkeit. Sie hatte bereits zweimal versucht, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ellen Neustätter stammt aus einem angesehenen Berliner Bürgerhaus, in dem August Bebel und Georg Brandes ein- und ausgingen.

Berlin, 13. Juni. Auf dem Friedhof der März-Gefallenen in Friedrichshain wurde heute ein Denkmal für die gefallenen Revolutionskämpfer enthüllt. An der Feier nahmen zahlreiche Angehörige der Kommunistischen Partei teil.

Hannover, 14. Juni. In dem Ort Niedernjöhren wurde ein Einbrecher von den Inhabern eines Schuhgeschäfts, den zwei Brüdern Breuer, auf frischer Tat ertappt und verfolgt. Der Dieb, der zwei Paar Schuhe gestohlen hatte, zog, als er sich von den Verfolgern gestellt sah, ein Messer und stach auf sie ein. Der eine erhielt einen Herzstich und sank tot zu Boden, während der andere schwer verletzt wurde. Der Täter ist im Dunkel der Nacht entkommen.

Hamburg, 13. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute fünf Jugendliche, die im Jahre 1925 gegen das Denkmal der Revolutionsopfer auf dem Ohlsdorfer Friedhof, gegen das Gebäude der „Hamburger Volkszeitung" und gegen die Wohnung des kommunistischen Abgeordneten Thälmann Sprengstoffanschläge verübt hatten, zu Zuchthausstrafen von 5 bis 5½ Jahren. Ein weiterer Angeklagter wurde freigesprochen. Die Urteilsbegründung hebt den politischen Charakter der Verbrechen hervor.

Paris, 14. Juni. Auf dem Flugplatz von Rochefort fiel ein Fliegerleutnant, als er beim Anwerfen des Motors ausrutschte, gegen den Propeller, der ihm den Kopf vom Rumpfe trennte.

Paris, 13. Juni. Eine neue Partei, die sich Französische Faschistische Arbeiterpartei nennt, hat sich in Marseille gebildet. Als Generalsekretär der Partei zeichnet Badina, ein früherer Kommunist, der in die Meuterei französischer Matrosen im Schwarzen Meer zusammen mit dem heutigen kommunistischen Deputierten Marty verwickelt war.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 12. Juni. Der Landtag erledigte in seiner heutigen Sitzung noch einige restliche Kapitel des Kultetats und stimmte den Entschließungen zu, die dieser Tage der Finanzausschuß inbezug auf die Kunstgewerbeschulen gefaßt hatte. Sodann wurde die Beratung des Justizetats zu Ende geführt. Dabei gab es noch eine Aussprache über die Landesstrafanstalten. Anerkannt wurde, daß der Justizminister einen aufgeschlossenen Sinn und ein warmes Herz für die neuzeitlichen Bestrebungen des Strafvollzugs hat. Man stimmte den Anträgen des Finanzausschusses zu, die Gefängnisbeamten im Sinne eines neu-

Schulbedarfs-Artikel:

Schulhefte — Schultinte
Schulbücher — Zeichenwaren
Schultafeln — Schreibwaren
Tafelschwämme — Gesangbücher

C. Meeh'schen Buchhdlg., Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zeitlichen Strafvollzugs auszubilden, den Landtagsabgeordneten den Besuch von Strafanstalten zu gestatten, die Gefangenen tunlichst nach Wunsch und Fähigkeiten zu beschäftigen und ihnen die notwendigen Freiheiten einzuräumen. Schließlich begann man noch die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern, die der Abg. Winker (Soz.) mit längeren Ausführungen einleitete, in denen er sich namentlich gegen die Zurückdrängung der Selbstverwaltung wandte. Zu erwähnen ist noch, daß von demokratischer Seite der Antrag gestellt wurde, durch Aufnahme eines größeren Darlehens die Mittel dafür zu beschaffen, daß allen bis jetzt eingereichten und im Lauf des Rechnungsjahrs noch einkommenden berücksichtigungswürdigen Baudarlehensgesuchen in angemessener Weise entsprochen werden kann. Die nächste Sitzung findet am Dienstag nachmittag statt.

Reichstagspräsident Löbe über die Anschlußfrage.

Frankfurt a. M., 13. Juni. Auf der Tagung des österreichisch-deutschen Volksbundes sprach Reichstagspräsident Löbe über die Anschlußfrage. Er sagte u. a., Senator Chenebenoit habe sich bei der Locarnodebatte im französischen Senat gegen die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland gewandt und diese eine außerordentliche Gefahr genannt. Er habe erklärt, über dem Recht der Nationen stehe das Recht des Völkerbunds. Chenebenoit verkennt, so sagte Löbe, den Charakter unserer Verbindung und verwechselt unsere demokratische auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker fußende Forderung mit Beweisgründen der Vorkriegszeit. Er kann nur in Bataillonen und Regimentern denken. Sechs Millionen Deutsche, die zum Mutterland zurückkehren wollen, sind ihm nicht Menschen, die nationale und individuelle Rechte haben sondern nur Soldaten für den nächsten Krieg. Demgegenüber stellen wir fest: Auch uns steht über allen nationalen Ambitionen der Frieden. Auch wir wissen daß der Krieg keine Erfüllung nationaler Forderungen und Wünsche sondern nur ihre Zerstörung bringt. Auch wir wollen die Verträge nicht gewaltsam zerreißen, aber wir beanspruchen die wenigen Rechte, die sie uns einräumen. Das Recht des Völkerbundes steht auch über dem Widerspruch Frankreichs gegen den Anspruch. Die freiwillig kommenden, zum eigenen Stamm, zur eigenen Nation gehörenden Volksteile ins Mutterland aufzunehmen, ist das ursprünglichste Selbstbestimmungsrecht, das nicht nur für Franzosen, Italiener, Polen und Tschechen, sondern auch für die Deutschen gilt. Das Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes hat den Vortritt vor allen übrigen Lösungen europäischer Fragen. — Zu den Reden Dr. Seipels in Paris sagte Löbe: Seipel führte aus, daß Oesterreich auch in seinen jetzigen Grenzen lebensfähig sei, woraus die Franzosen den Schluß ziehen sollten, daß es des Anschlusses nicht bedürfe. Dazu haben wir zu erklären: Unsere Hoffnung auf Vereinigung gründet sich nicht auf Oesterreichs Not, sondern auf den Willen seiner Einwohner.

Vertreter der Bauernschaft beim Reichskanzler.

Berlin, 13. Juni. Der Reichskanzler empfing, wie die Blätter berichten, gestern Vertreter der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, die die Krise in der Landwirtschaft zur Sprache brachten und ausführten, es müsse durch eine gesunde Handelspolitik für die Rentabilität der Landwirtschaft gesorgt werden und ein entsprechender Abbau der steuerlichen und sonstigen Lasten erfolgen. Der Reichskanzler betonte, daß er den handelspolitischen Verhandlungen große Bedeutung für die Landwirtschaft beimesse. Er sei der Ansicht, daß bei der Landwirtschaft zu Beginn der nächsten Ernte ausreichender Schutz vorhanden sein müsse.

Kundgebungen für und gegen den Volksentscheid.

Berlin, 13. Juni. Heute mittag wurden hier von den Anhängern und den Gegnern des Volksentscheids große Kundgebungen veranstaltet, die im allgemeinen dank der umfangreichen Vorkehrungen der Polizei ruhig verliefen. Nur in einzelnen von den Demonstrationszügen berührten Straßen kam es zu Reibereien, in die die Polizei eingriff und eine Reihe von Angreifern feststellte. Von den Rechtsparteien hatten sich über 15 000 Anhänger im Lustgarten versammelt, wo bekannte rechtsstehende Führer Ansprachen hielten. Die Kommunisten veranstalteten im Friedrichshain und an anderen Plätzen Kundgebungen.

Berlin, 14. Juni. Mit der Parole „Wachen heraus!" ruft der „Vorwärts" die Anhänger des Volksentscheids in Berlin für heute Montag abend zu Kundgebungen unter freiem Himmel auf.

Ein Wirbelsturm in der Schweiz.

Bern, 13. Juni. Gestern abend wütete in der Umgebung der Stadt Chaux-de-Fonds ein furchtbarer Zyklon, durch den etwa 20 Häuser zerstört wurden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Personen getötet und zahlreiche verletzt. Die Telephonverbindungen sind zum großen Teil zerstört. Umfangreiche Waldbestände wurden vernichtet.

Chaux-de-Fonds, 13. Juni. Ueber die Wirbelsturmkatastrophe, welche die Umgebung von Chaux-de-Fonds heimgesucht hat, erfährt die Schweiz. Dep.-Ag.: Der Zyklon setzte auf den Bergkämmen westlich von Chaux-de-Fonds ein und wütete auf einer Länge von über 25 Kilometer in Richtung von Brandisholz—Les Breuleux. In einer Breite von 500 bis 1000 Metern wurde der ganze kräftige Tannenwald vernichtet. Mindestens 100 Personen sind obdachlos. Die Verluste an Menschenleben stehen noch nicht fest, da zahlreiche Uhrenarbeiter den Samstag nachmittag benutzen, um Pilze zu suchen. In Chaux-de-Fonds wurden in den Straßen Kinder umgeworfen und regelrechte Windhosen rissen zahlreiche Ziegel von den Dächern und wirbelten sie durch die Luft. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen Francs geschätzt. Der Schlag ist für die Bergbevölkerung umso vernichtender, als es sich zum größten Teil um nichtversicherte Elementarschäden handelt. Seit Jahrzehnten hat keine Katastrophe von einem solchen Umfang den Jura heimgesucht. Nach dem Polizeibericht hat der Wirbelsturm insgesamt 25 Häuser ganz oder teilweise zerstört. Etwa 20 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Knabe wurde getötet.

Die Definition der „Friedensrüstung".

Genf, 13. Juni. Die militärisch Unterkommission der vorbereitenden Abrüstungskommission hat heute nach beinahe dreiwöchentlicher Arbeit die Beratung über den ersten Punkt des Fragebogens abgeschlossen. Dieser Punkt betrifft die theoretische Definition dessen, was man unter „Friedensrüstung" zu verstehen hat. Es ist nunmehr ein Kompromiß zwischen der englischen und französischen Auffassung zustande gekommen. Von französischer Seite war aus taktischen Gründen in den Verhandlungen der letzten vierzehn Tage versucht worden, den Begriff der Friedensrüstung möglichst eng zu gestalten und hierbei keine Trennung zwischen der Behandlung der Luft-, See- und Landstreitkräfte zuzulassen, während nach der englischen und amerikanischen Auffassung die Seewaffe besonders behandelt werden sollte. Der englisch-amerikanische Standpunkt hat sich jedoch im großen nicht durchsetzen können. Die Mehrheit, über die Frankreich in der Unterkommission durch die ihm in allen Fragen ausnahmslos folgenden Vertreter der ihm verbundenen Staaten verfügt, hat zu einem Siege der französischen These in dem entscheidenden Punkt geführt. Es ist beschlossen worden, unter allgemeiner Friedensrüstung Folgendes zu verstehen. 1. Die in Friedenszeiten im Dienst stehenden Kräfte und Mittel, das heißt die ständige organisierte, bewaffnete militärische Macht, das Kriegsmaterial und die Betriebe, deren sich die Militärmacht bedient; 2. die für den Krieg arbeitenden Kräfte und Mittel: Reserven an ausgebildetem Personal, das in den Magazinen befindliche Material und alle Reserven jeder Art, die für den Krieg von Bedeutung sind; 3. Kräfte und Mittel, die für den Krieg verwendbar sind und während der Feindseligkeiten organisiert werden auf Grund der Hilfskräfte, über die das Land verfügt. Diese Hilfskräfte gehören an sich aber nicht zu den eigentlichen Rüstungen. In maßgebenden politischen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß bei den Beratungen der nächsten Punkte des Fragebogens sich noch weitere schwer überbrückbare Gegensätze zwischen der englischen und französischen Auffassung ergeben werden. Man erwartet besonders Schwierigkeiten bei der Beratung über den Punkt, der die Eingliederung der strategischen Bahnen in den Rüstungsbegriff betrifft.

Faschistentumulte in Genf.

Genf, 13. Juni. Ein Faschistenskandal bei der hiesigen sozialistischen Mateotti-Feier scheint ernste Folgen nach sich zu ziehen. Der Hergang ist folgender: Nach einer Rede Bertoni gegen den Faschismus, die in dem Ruf: „Mussolini ist ein Mörder!" ausklang, entstand in der Versammlung ein großer Skandal. 30 Faschisten stürzten sich unter Hochrufen auf Mussolini auf die Rednertribüne. Etwa 50 Personen wurden mehr oder weniger schwer, teils leichter verletzt. Die Polizei nahm 24 Personen fest, darunter 17 Faschisten. Unter den Verhafteten befand sich auch der Führer der Genfer Faschisten, Graf Vinci, sowie einige italienische Delegierte der Internationalen Arbeitsbörse, die aber diplomatische Immunität genießen. Einerseits hört man nun, daß die italienische Regierung die Absicht habe, wieder einmal bei der schweizerischen Regierung Vorstellungen zu erheben, während es aber nach dem Untersuchungsergebnis immer klarer erscheint, daß die italienischen Faschisten selbst den Skandal provoziert haben, ja, daß sie sogar den italienischen Generalkonsul in Genf von ihrer Absicht, sich in geschlossener Zuge zu der sozialistischen Versammlung zu begeben, verständigt hatten. Bei mehreren von ihnen wurden Waffen gefunden. Doch hat man sämtliche freigelassen und nur einen Faschisten in Haft behalten, der zwei Schreckschüsse abgegeben hat. Der schweizerische Bundesrat wird sich wahrscheinlich in seiner morgigen Sitzung mit der Angelegenheit befassen müssen.

Italienische Drohungen gegen die Schweiz.

Rom, 13. Juni. Der „Impero" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Lugano, worin darauf hingewiesen wird, daß die Deutschen systematisch daran gingen, dem Kanton Tessin seinen ausgesprochen italienischen Charakter zu nehmen und eine deutsche Provinz daraus zu machen. Gemeint sind natürlich die Deutsch-Schweizer. Das genügt aber, daß die Korrespondenz daraus nachfolgende Schlußfolgerungen zieht: „Solange das Tessin ein autonomer Kanton der Schweizer Eidgenossenschaft ist und seinen typischen Charakter als italienisches Land bewahrt und solange es eine Gegend bleibt, die von Italienern bewohnt wird, wird Italien immer die territoriale Integrität der Schweiz respektieren. Aber wenn im Gegensatz dazu die Deutschenausdehnung sich in dem Verhältnis der letzten Jahre fortentwickelt, müßte die Lage bedeutend schwieriger werden. Will die Schweiz die Folgen einer derartigen Lage vermeiden, so braucht sie nur den Ankauf von Boden im Tessin durch Deutsche zu verhindern. Die schweizerische Regierung muß angesichts derartiger Probleme jedes Mittel anwenden, um die Folgen abzuwehren, die sich daraus entwickeln könnten. Trotzdem mit der Zeit könnte Italien nicht geneigt sein, eine derartige unklare Situation vor den Toren von Como und Mailand zu dulden."

Die Pflege farbiger Schuhe bereitet oft Kopfzerbrechen. Sie ist auch eine verantwortungsvolle Arbeit, da es sich meistens um feine, teure Schuhe handelt. Erdal Marke Rex, in farbig und weiß sowohl in Dosen, als auch in Tuben, macht diese Arbeit erleichtern. Es genügt, mit einem Lappen ein wenig Creme hauchdünn über den ganzen Schuh aufzutragen und mit weichem Tuch nachzupolieren.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Karl Geuser**, Inhabers eines gemischten Waren- und Damenfriseurgeschäfts in **Herrenalb**, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins **aufgehoben**.

Den 8. Juni 1926.

Langenbrand.

Am **Dienstag den 15. Juni, vormittags 10 Uhr**, kommen im Wege der Zwangsvollstreckung folgende Sachen zum Verkauf:

1 Sämaschine, 1 Heuwender, 1 Dreschmaschine, 1 Schrot- und Mahl-Mühle, 1 Milch-Zentrifuge, 1 Pferd.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Hähle, Gerichtsvollzieher.

Gemeinde Conweiler.

Das Sammeln von Waldbeeren

im hiesigen Gemeindewald ist **für Auswärtige verboten.** Uebertretung hat Bestrafung und Abnahme der gesammelten Beeren zur Folge.

Den 14. Juni 1926.

Gemeinderat:
Vorst. Langenstein.

Stärkwäsche, Herren-Hemden, Kragen, Manschetten

liefert so schön wie neu die

Dampfwaschanstalt Birkenfeld,
Industrieviertel 1.

Kathol. Kirchenchor
Neuenbürg.

Von heute ab wieder regelmäßig jeden Montag abend 8 Uhr **Singstunde** im **Schulhaus**. Vollzähliges Erscheinen Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Gräfenhausen.
Ein schönes

Zucht-Rind

ist zu verkaufen
Haus Nr. 40.

Für Hotels, Restaurants, Cafés und Pensionen!

Musikalische Unterhaltung und Tanzmusik für Ihre Gäste bieten unsere bewährten

Musik-Apparate

elektrisch, mit Geld-Einwurf oder nur mit Handkurbel. Original-Electromophon-Schrank nur Mk. 250.–
Unverbindliche Vorführung. Weitgehendste Zahlungserleichterung. Neueste lautstarke Electro-Tanz-Platten.

Musikhaus Griessmayer, Pforzheim, Westliche 9
Telefon Nr. 1058. **Lager erstklassiger Pianinos** Beim Marktplatz.

Mein grosser Räumungs-Verkauf
wegen Umzugs bietet
grosse Vorteile beim Einkauf
von
Damen-Wäsche Herren-Wäsche
Wäschestoffe aller Art
Vorhang- und Dekorations-Stoffe
Spitzen und Stickereien Bade-Wäsche

Einzelne Artikel sind im Preis besonders stark reduziert, wie **Reste aller Art, Einzelstücke in Damen-Wäsche, Oberhemden, Zefir, Bett-Damast, Leinen und Halbleinen, Handtücher, Küchentücher, Tischdecken, Taschentücher.**

Auf alle nicht reduzierten Preise gewähre ich
10 bis 20 Prozent Rabatt

Reinhold Denzel, Pforzheim
Leopoldstrasse 6, I.

Gesangbücher
in reicher Auswahl
empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

2000 R.-M.

als Darlehen, evtl. erste Hypothek, auf landw. Anwesen bei pünktlicher Rück- resp. Zinszahlung aufzunehmen gesucht.

Gefl. Angebote unter Nr. 25 an d. „Enztäler"-Geschäftsstelle erbeten.

Wildbad.

Sofort zu verkaufen

wegen Wegzugs **zwei eichene Kleiderkasten, 1 eichenes Vertikow, 3 Bettladen m. Rost u. Matr., eine Dezimalwage, 1 zweirädr. Handpritschenwagen.**

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Stempel-Kissen
und
Stempel-Farbe
stets vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhdlg.
Inh.: D. Strom.

Achtung!
Epidal
Desinfektions-Pl[illegible]
D.R.G.M.

Für Stall und Abort unentbehrlich. Für Tiere Seuchengefahr mehr. Fliegen und Mücken sämtliches Ungeziefer tötet. Tierärztlich empfohlen.

Versandstelle:
Alfons Schneider, Birkenfeld

Birkenfeld.
Habe den

Futterertrag

von zirka 35 Ar im [illegible]
busch zu verkaufen.
[illegible]

Vermouth, Malaga, Cognac, Likör
offen und in Flaschen
empfiehlt billigst
Friedr. Knöll
Weinhandlung
Höfen a. d. Enz